



# Androsch warnt SP vor Rechtsruck

Wohin geht die SPÖ? Hannes Androsch, der frühere Finanzminister im Kabinett Kreisky, sorgt sich um den Zustand der Sozialdemokratie.

**Wien** – Hannes Androsch warnt mit Blick auf den Zustand seiner Partei und die kommende Nationalratswahl vor einem „dramatischen Rechtsruck“. Das bezeichnet er gegenüber der *Tiroler Tageszeitung* als „besorgniserregend und gefährlich für Österreich“.

Die geplante Mitgliederbefragung und damit das Rennen um den SPÖ-Vorsitz bleibt turbulent: Nachdem der Traiskirchner Bürgermeister Andreas Babler sein Antreten im Rennen um die Parteiführung öffentlich gemacht hat, zieht der Wiener Bezirksfunktionär Nikolaus Kowall seine Kandidatur zurück. Vorerst im Keim erstickt wurde die versuchte Kandidatur des ehemaligen BZÖ-Politikers Gerald Grosz. Freitagnacht endet die Frist für die Kandidaturen.

Kowall hatte sich als erster

weiterer Kandidat neben der amtierenden Vorsitzenden Pamela Rendi-Wagner und dem burgenländischen Landeshauptmann Hans Peter Doskozil für den Chefposten beworben. Mittlerweile haben sich mehr als 20 Kandidatinnen und Kandidaten zur Urabstimmung gemeldet.

Von 24. April bis 10. Mai können SPÖ-Mitglieder über die Parteiführung abstimmen. Die endgültige Entscheidung soll ein Sonderparteitag am 3. Juni bringen. Dem vorangegangen waren schon seit längerem andauernde Querelen zwischen Parteichefin Rendi-Wagner und Burgenlands Landeshauptmann Doskozil. Endgültig eskaliert war die Lage nach den Stimmeneinbußen der SPÖ bei der Kärntner Landtagswahl. (TT)

[Mehr auf den Seiten 2, 3](#)



# Irgendwo zwischen Tristesse, Hoffnung und Galgenhumor

Wer soll die Bürgerinnen und Bürger dazu einladen, mit der SPÖ ein Stück des Weges zu gehen? Gelingt der Versuch, mit einer Mitgliederbefragung den Konflikt um den Parteivorsitz zu lösen? Die Angst geht um. Der Partei geht die Luft aus.



Foto: iStock Montage: TT

Von Michael Sprenger

**Wien** – Hannes Androsch zeigt sich fassungslos über die Vorgänge in seiner Partei. Der Finanzminister in der Ära Bruno Kreisky und erfolgreicher Industrieller wollte eigentlich nichts sagen. Doch dann formulierte er doch einen Satz, weil es ihm mit Blick auf das Kommende ein Anliegen ist, wie er gegenüber der *Tiroler Tageszeitung* anmerkte: „Ich befürchte einen dramatischen Rechtsruck und zugleich einen Einbruch links der Mitte. Das schafft ein Loch im politischen Zentrum. Für Österreich ist das besorgniserregend und gefährlich.“

Die SPÖ mäandert seit Jahren durch die Innenpolitik. Obwohl die aktuelle Themenlage der Sozialdemokratie in die Hände hätte spielen müssen, obwohl sie in der Pandemie mit ihrer Vorsitzenden Pamela Rendi-Wagner, einer ausgewiesenen Epidemiologin, punkten hätte zu müssen, stagniert die Partei in der Wählergunst und verliert bei Landtagswahlen

an Boden. Interne Kritik an der Vorsitzenden und ihrem Team war die zwangsläufige Folge. Der burgenländische SPÖ-Chef Hans Peter Doskozil wurde zum Störenfried. Doch er konnte in der Amtszeit von Rendi-Wagner auch als Einziger auf einen großen Wahlerfolg verweisen. Er eroberte im Burgenland die absolute Mehrheit zurück.

Jetzt will er an die Parteispitze. Und zwar mittels Urabstimmung. Rendi-Wagner wollte dies anfangs verhindern. Eine Kampfabstimmung bei einem vorverlegten Parteitag sollte den Machtkampf beenden. Doch die Parteigranden wählten den Mittelweg von Urabstimmung und anschließendem Parteitag. Und diese Mitgliederbefragung läuft gerade aus dem Ruder. Mehr als 20 Kandidaten, die allermeisten davon sind chancenlos, wollen sich zwischen 24. April und 10. Mai der Urabstimmung stellen. Dem früheren SPÖ-Vorsitzenden und Kanzler Alfred Gusenbauer wird ein Ausspruch zugeschrieben, der dieser Tage unter Genossinnen und Genossen

gerne zitiert wird: „Kommt was von der Basis, weiß ich, dass es ein Schas ist.“

Eine basisdemokratische Entscheidung könnte durchaus eine Möglichkeit sein, die Partei zu einen, um dann



Foto: iStock

„Ich befürchte einen dramatischen Rechtsruck und einen Einbruch der linken Mitte. Das ist gefährlich für Österreich.“

Hannes Androsch (Unternehmer und Ex-Minister)

gestärkt in die Zukunft und in den Wahlkampf gehen zu können. Aber wie ein Blick auf die sozialdemokratischen Parteien zeigt, sind auch Gefahren damit verbunden.

Bislang ist das Rennen nicht nur turbulent, sondern sein Ausgang völlig offen. Als die Mitglieder des SPÖ-Präsidiums und Parteivorstands

die Tür für eine Urabstimmung geöffnet haben, gingen sie davon aus, dass es sich beim Vorsitz um ein Duell zwischen Rendi-Wagner und Doskozil handelt. Doch dann ging es Schlag auf Schlag. Den Anfang machte Nikolaus Kowall. Der ehemalige Vorsitzende der kritischen Sektion 8 meldete seine Kandidatur an, weil er weder von Doskozil noch Rendi-Wagner überzeugt ist. Zudem wollte er mit seiner Bewerbung der innerparteilichen Demokratie zum Durchbruch verhelfen. Er sagte aber auch, dass er zuvor viele Gespräche geführt habe. Doch keiner war bereit anzutreten. Die potenziellen Namen, die gehandelt wurden, winkten ab. Also macht er es. Doch sollte einer seiner Gesprächspartner doch noch in den Ring steigen, dann ziehe er seine Kandidatur zurück, sagte Kowall. Nachdem der Traiskirchner Bürgermeister Andreas Babler sein Antreten im Rennen um die Parteiführung öffentlich gemacht hat, zieht der Wiener Funktionär Kowall seine Kandidatur zurück. Die Stimmen sollen sich nicht

zwischen Babler und ihm aufsplitten, argumentierte er.

Die Entscheidung für die Kandidatur habe sich Babler nicht leichtgemacht. Generell stehe er für eine Politik mit „weniger Taktik“ und „weniger Strategie“ (siehe Interview). Babler zählt wie Kowall zum linken Parteiflügel und vertritt eine menschenfreundliche Asylpolitik.

Wie viele Kandidatinnen und Kandidaten ins Rennen gehen, soll heute bekannt gemacht werden. Bis Mittwoch konnten SPÖ-Mitglieder ihr Antreten bekannt geben. Bis spätestens dahin muss man auch Parteimitglied sein, um mitstimmen zu können.

Als Gerticht kursiert weiter der Name von Christian Kern. Seine Stunde könnte dann am Parteitag Anfang Juni kommen, wenn zuvor die Urabstimmung in einem Fiasko endet. Der frühere Kanzler und SPÖ-Chef holte Rendi-Wagner in die Politik, ist aber mit ihrer Performance nicht einverstanden. Am Montag trifft sich der Vorstand. Dort sollen die letzten Fragen zur Abstimmung geklärt werden.